SPD-Fraktion Rosendahl

Haushaltsrede 2016

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Gottheil, sehr verehrte Mitarbeiter der Verwaltung, liebe Ratskolleginnnen und –kollegen, verehrte Zuhörer.

Die Haushaltsrede wollte ursprünglich der Stellv. Fraktionsvorsitzende halten, da er aber erkrankt ist, trage ich nun seinen Text vor.

Warum stehe ich jetzt hier?

Unser Fraktionsvorsitzender Martin Branse hat aus persönlichen Gründen bis auf Weiteres seine Mitarbeit in der Politik ausgesetzt. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, von hier aus ihm alles erdenklich Gute zu übermitteln und Stärke und Gottes Segen für die kommende schwere Zeit zu wünschen.

Warum stehe ich hier?

Ich habe eine Entscheidung zwischen Kultur und Politik getroffen.

Aber warum ist es zu diesem Terminkonflikt zwischen Angebot der Rosendahler Kulturkarte und der Ratssitzung zur Verabschiedung des Haushalts 2016 gekommen, obwohl diese Kollision schon monatelang bekannt war?

Ich weiß es nicht, habe mir aber meine Gedanken gemacht.

Glauben Verwaltungsmitarbeiter, dass es in Rosendahl keinen Bürger gibt, der an Kultur und Politik gleichermaßen interessiert ist?

Oder wird die eigene Arbeit, das kulturelle Angebot, so gering geschätzt, dass die Entscheidung, nicht in die Sporthalle zu gehen, doch selbstverständlich ist?

Oder ist es gar umgekehrt, Kulturinteressierte auf in die Sporthalle, dann lichten sich die Reihen der Zuhörer und Ratsmitglieder automatisch? Ich weiß es nicht, finde es aber schon nachdenkenswert.

Warum stehe ich hier?

Weil ich als stellv. Fraktionsvorsitzender die Aufgabe habe, die Haushaltsrede der SPD-Fraktion zu halten. Wegen eigener Krankheit hatte ich nur knapp zwei Tage Zeit, etwas Brauchbares auf die Beine zu stellen.

Deshalb nur ein paar Schlaglichter auf den Haushaltsentwurf 2016.

Nach unserer Einschätzung ist der Haushalt für das laufende Geschäft durchaus solide aufgestellt, dafür bedanken wir uns bei der Verwaltung und beim Bürgermeister.

Aber ist das schon alles?

Erster Gedanke:

Windenergie.

Über 80 Tausend Euro sind bisher allein für Planungskosten bezahlt worden, die laufenden Kosten der Verwaltung sind noch gar nicht dabei. Sind wir da schon am Ende der Fahnenstange? Mitnichten! Selbst Herr Ahn ruderte in den letzten Beratungen dahingehend zurück, dass niemand eine Garantie für einen absolut wasserdichten, rechtskonformen Flächennutzungsplan „Windernergie“ abgeben kann.

Wir stochern also mit dem Geld der Rosendahler Bürger im Nebel der juristischen Fallstricke, die uns sicher in Form von Klagen der Bürger oder der Investoren auf die Füße fallen werden. Hier rächt sich die Eile, die der Rat der letzten Periode, vom damaligen Bürgermeister getrieben, an den Tag gelegt hat. Immer neue Urteile fordern immer wieder neues Einarbeiten der aktuellen Sachlage. Können wir uns das wirklich leisten? Haben wir Rücklagen für Rechtsanwalts- und Prozesskosten, die auf die Gemeinde zukommen werden? Ist es Aufgabe des Rates und der Verwaltung, die Rosendahler Bürger zu spalten?

Zweiter Gedanke:

Rekommunalisierung der Netze oder wie kann ich Geld ohne Aufsehen zu erregen, dem Einflussbereich des Rates entziehen.

Es scheint der Gemeinde Rosendahl gelungen zu sein, die Gas- und Stromnetze der RWE-Krake zu entreißen und in den Schoß der kommunalen Familie zurück zu holen. Allerdings haben die Bürgermeister die Chance genutzt, ein mittelloses Firmenimperium aufzubauen, das man nutzen kann, um auf Kosten der Bürger beliebig hohe Gewinne zu generieren. Und das Ganze ist privatrechtlich

organisiert, so dass der Pressesprecher im Besitz der Wahrheit ist und seine Wahrheit öffentlich macht, ohne dass Widerspruch möglich ist.

Für die Gemeinde Rosendahl stellt sich der Plan jetzt so dar:

Eine der Netzgesellschaften erwirbt das Strom- und Gasnetz von der RWE zu einem Preis X

Nach 30 Jahren ist der Kaufpreis vollständig erwirtschaftet und die RWE ist raus,

Und dann ist alles gut. Wirklich???

Die erworbenen Anlagen werden über einen Zeitraum von höchstens 20 Jahren abgeschrieben, d.h. würden wir das Netz nicht der RWE entreißen, sondern neu errichten, wäre die Investition bereits nach 20 Jahren erwirtschaftet. Aber es ging bei der Re-Kommunalisierung nicht nur um Wirtschaftlichkeit, sondern darum, Zugriff auf das eigene Netz zu haben. Eigentümer wird aber nicht die Gemeinde Rosendahl, sondern eine Gesellschaft, an der neben dem Strategischen Partner Gelsenwasser weitere acht Gemeinden insgesamt 51% der Anteile haben. Für Rosendahl verbleibt ein einstelliger Prozentanteil. Was diese Spielwiese der acht Bürgermeister wirklich unser Ziel?

Dritter Gedanke:

3poligkeit

Die Rosendahler sind doch schon viel zu sehr in Holtwicker, Osterwicker und Darfelder aufgeteilt – diese Beobachtung darf ich mir als Totrokken-Volk nach 13 Jahren sicher erlauben. Und der Rat steuert in keiner Weise dagegen. Investitionen werden nach wie vor in guter gärtnerischer Tradition mit der Gießkanne verteilt. Was könnte Darfeld für einen noch viel besseren „ Generationenpark“ haben, wäre die Ratsmehrheit dem Vorschlag der SPD gefolgt, die Ressourcen vor allem finanzieller Art zu bündeln, aber nein, auch Holtwick musste bedacht werden, na ja, und Osterwick kam logischer Weise etwas später auch noch um die Ecke.

Dabei gibt es doch schon seit vielen Jahren das Konzept für positive Alleinstellung der drei Ortsteile: Holtwick dem Handwerk, Osterwick der Dienstleistung und Darfeld dem Tourismus. Wo ist z. B. der Campingplatz mit Naturschwimmbad in Darfeld? Den sucht man vergebens!

Wo sind Förderprogramme für den Holtwicker Innenbereich zur Ansiedlung von Kleinhandwerkern in den leerstehenden Gebäuden? Da reichen eine Uhrmachermeisterin und ein Geschäft mit selbstgemachten Handarbeiten sicher nicht aus.

Politik kann man machen, indem man dem Wähler, vor allem im eigenen Wahlbezirk, aufs Maul schaut, man will ja wieder gewählt werden. Aus unserer Sicht ist es aber zukunftsweisender und Erfolg versprechender, Konzepte für die ganze Gemeinde zu entwickeln und den Bürger mitzunehmen, zu überzeugen, aber das ist sicherlich mühsamer.

Aber mal ehrlich, was nützt die beste Wohnbauförderung für junge Familien, wenn das Wohnumfeld nicht gleichzeitig entwickelt wird?

Vierter und letzter Gedanke:

Subventionierung der Gemeinde Legden

Sind wir wirklich so finanzstark, dass wir uns es Jahr für Jahr leisten, für unsere hervorragende Sekundarschule über unseren Schüleranteil hinaus, deutlich mehr zu zahlen als es gerecht und angemessen ist. Unbestritten haben wir die oberen Klassen in Osterwick, in denen der Fachraumbedarf deutlich höher ist.

Warum dann nicht auch die Gebäude in den Zweckverband einbringen?

Ich erinnere mich sehr gut daran, dass ich vor einer ganzen Reihe von Jahren, als ich diesen Vorschlag bei den Beratungen zu Zweckverbandssatzung gemacht habe, lautstark mit der ebenso platten

wie falschen Aussage abgespeist wurde, das geht aus rechtlichen Gründen nicht. Soll ich daraus schließen, dass die Don Bosco-Förderschule in Ahaus, an der im Übrigen auch die Gemeinde Legden beteiligt ist, seit Jahrzehnten auf nicht rechtmäßiger Grundlage arbeitet? Wohl kaum! Auch das Argument- ohne diesen Vertrag hätten wir keine weiterführende Schule mehr- kann ich nicht als schlüssig ansehen, denn das würde auch genauso für Legden gelten.

Also besser nicht am status quo rütteln und Jahr für Jahr bei dazu auch noch paritätischer Besetzung der Zweckverbandsversammlung subventionieren, subventionieren, subventionieren.

Alles in allem ein brauchbarer Haushalt für das laufende Geschäft, aber wo sind nach vorn weisende, innovative, Schwerpunkt setzende Impulse?

Weitgehend Fehlanzeige!

Und dennoch wird die SPD diesmal, zum ersten Mal seit mehr als einem Jahrzehnt, dem Haushalt zustimmen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!